VSSG-Mitteilungen = Communications de l'USSP

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **52 (2013)**

Heft 2: **Landscape urbanism**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Urban Gardening

Wird urbanes Gärtnern / urbane Landwirtschaft zu einer echten Bewegung, oder wird es bei mehr oder weniger spontanen Aktionen bleiben? Nicht nur am IFPRA-Europa-Kongress im September 2012 in Basel waren die verschiedenen Ausrichtungen von Urban Gardening ein Thema. Die Vertretungen der Stadtgärtnereien Bern, Basel, Luzern, Winterthur, Zürich und die ETH Zürich trafen sich zu einem Gedankenaustausch. Stadt Grün Bern hat Muster bepflanzt für mobile Gärten (Paletten und Big Bag) und dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz HEKS 25 Familiengarten-Parzellen zur Verfügung gestellt, die es als interkulturelle Gärten betreibt. In Basel werden interkulturelle Gärten von der HEKS in Familiengartenarealen betrieben, im Landhof findet eine gärtnerische Zwischennutzung statt. An der ETHZ wurde für das Studentenprojekt SeedCity ein Pflanzplatz am Hönggerberg hergerichtet. Luzern richtet in einem sanierten Familiengartenareal eine Gemeinschaftsparzelle ein. Zürich kennt Beispiele wie Seebrache, Schützeareal, Kronenwiese.
In der Runde wurde festgestellt, dass das Verdrängen von Familiengärten an die Peripherie des Siedlungsgebietes wegen falsch verstandener Siedlungsverdichtung den Wunsch nach zentralen Pflanzplätzen und Urban Gardening fördert. Heute bleiben wegen der Verdichtung kaum Flächen für gärtnerische Nutzung übrig. Unverständlicherweise dürfen Grünflächen in Siedlungen häufig nicht genutzt werden.

Das Beispiel Luzern

Derzeit kennt man in der Stadt Luzern verschiedene Gruppen, welche Bedürfnisse für Pflanzplätze haben, auf denen vorwiegend Gemüse angebaut werden soll. Die Grundhaltung der Stadt ist dem gegenüber offen und positiv. Im Zuge der inneren Verdichtung gewinnt das Mosaik an öffentlichen, halböffentlichen und privaten Grünräumen im innerstädtischen Bereich zunehmend an Bedeutung. In den innerstädtischen Anlagen ist das Potenzial für Aktivitäten des Urban Gardening jedoch gering, da eine überwiegend hohe Nutzungsintensität verbunden mit vielfältigen Nutzungsansprüchen besteht. Möglichkeiten sind auf öffentlichen oder privaten Brachflächen vorhanden. Dies können sowohl städtische als auch private Grundstücke sein. Im Rahmen der Umsetzung der städtischen Familiengartenstrategie – derzeit in der politischen Genehmigungsphase – ergeben sich Möglichkeiten für die Förderung des Urban Gardening und von Gemeinschaftsgärten. Geeignete Trägerschaften sind noch zu entwickeln, sie sind nach Ansicht der Stadt Luzern als Ansprechpartner für die Stadt wichtig.

Jardinage urbain

Urban Gardening: s'agit-il d'un mouvement durable ou d'actions spontanées? Les différentes variantes du jardinage urbain ont été discutées au congrès de l'IFPRA Europe à Bâle. Afin d'échanger leurs expériences, les représentants des Services des espaces verts des villes de Berne, Bâle, Lucerne, Winterthur, Zurich et de l'EPF Zurich se sont réunis pour partager leurs réflexions. Le Service des espaces verts de Berne a installé des prototypes (palettes et big bag) pour des jardins mobiles; 25 parcelles de jardins familiaux ont été cédées à l'Entraide protestante Suisse EPER qui les utilise comme jardins interculturels. A Bâle, l'EPER gère des jardins interculturels parmi les jardins familiaux, le «Landhof» a été affecté à une utilisation intermédiaire. A l'EPFZ, une zone de plantation située au Hönggerberg a été apprêtée pour un projet d'étudiants nommé SeedCity. Lucerne va aménager, dans une aire de jardins familiaux, une parcelle communautaires. Zurich connaît entre autres la Seebrache, le Schützeareal, la Kronenwiese. On a constaté que le déplacement des jardins familiaux à la périphérie des zones urbaines renforce l'envie du jardinage urbain, que la densification croissante ne laisse pas de place aux espaces verts pour le jardinage et que – difficile à comprendre –, des espaces verts situés dans les habitats groupés ne peuvent souvent pas être utilisés pour le jardinage.

L'exemple de Lucerne

Actuellement il existe plusieurs groupes dans la ville de Lucerne qui s'intéressent aux zones de plantation pour y cultiver surtout des légumes. Dans le cadre de la densification, la mosaïque formée par les espaces verts publics, semi-publics et privés situés au centre de la ville prend de plus en plus d'importance. Cependant, les parcs publics ne sont pas vraiment considérés comme aptes aux jardinage urbain. Déjà sans cela, ils sont soumis à une utilisation intense et à de multiples exigences. Les friches urbaines – terrains appartenant à la ville ou à des particuliers – sont parfois mieux adaptés. La mise en œuvre de la stratégie de la ville pour les jardins familiaux, actuellement dans la phase d'approbation politique, encouragera ces activités et les jardins communautaires. Il faut cependant encore définir les acteurs qui puissent servir d'interlocuteur pour la ville.